



Mehrheit in Bayern für den Religionsunterricht

Landeskirche veröffentlicht Ergebnisse einer repräsentativen Emnid-Umfrage

Bei einer repräsentativen Umfrage unter der bayerischen Bevölkerung haben sich mit 65 Prozent Zweidrittel der Befragten für den Religionsunterricht als ordentliches Schulfach ausgesprochen. Die Umfrage wurde vom Meinungsforschungsinstitut Kantar Emnid im Auftrag der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern durchgeführt.

Mehr als drei Viertel der Befürworter (76 Prozent) begründen ihre Meinung damit, dass jeder das Recht auf religiöse Bildung habe. 72 Prozent sehen im Religionsunterricht einen Vermittler wichtiger Werte. 58 Prozent verweisen auf fehlende religiöse Bildung zuhause als Grund für die Notwendigkeit des Religionsunterrichts, 56 Prozent sehen in ihm eine Hilfe, die Welt besser zu verstehen.

Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken (71 Prozent, 71 Prozent und 73 Prozent) sind die Regierungsbezirke, in denen die Zahl der Befürworter von Religion als ordentlichem Schulfach relativ hoch ausfällt, während dieser Wert in Schwaben geringer ist (59 Prozent).

Rund ein Viertel aller Befragten sind der Meinung, Religion solle kein ordentliches Schulfach sein. Ihr Hauptargument: Religion sei Privatsache.

Ein hoher Zustimmungswert ergab sich bei den evangelischen Befragten: 80 Prozent von ihnen befürworten den Religionsunterricht als ordentliches Schulfach.

Die bayerische Bevölkerung wurde von Emnid auch danach befragt, welchen Beitrag der Religionsunterricht zum Bildungsauftrag der Schule leistet. Ein großer Teil aller Befragten unterstrich dessen Bedeutung für die Allgemeinbildung (84 Prozent, davon 48 Prozent „sehr stark“ oder „eher stark“). Für jeweils 80 Prozent trägt er – zumindest teilweise – zu Toleranz und Verständigung bei und regt Schülerinnen und Schüler an, über Gott und den eigenen Glauben nachzudenken.

Für fast genauso viele Befragte hilft der Religionsunterricht, andere Religionen und Weltanschauungen besser zu verstehen sowie ein Bewusstsein für Mitmenschlichkeit und die Umwelt zu entwickeln (78 Prozent bzw. 77 Prozent). Drei Viertel sind der Meinung, dass er Schülerinnen und Schülern hilft, mit existenziellen Lebensfragen wie Leid und Tod umzugehen sowie Sinn und Orientierung im Leben zu finden (75 Prozent bzw. 74 Prozent).

Ist Religion bei den einzelnen Befragten spontan beliebter als andere Fächer gewesen? Oder begeisterten sie während ihrer Schulzeit eher versetzungsrelevante Fächer? Bei dieser Fragestellung hat der Religionsunterricht weniger gut abgeschnitten: Während hier Biologie (59 Prozent), Geschichte (55 Prozent) sowie Deutsch (54 Prozent) und Sport (54 Prozent) die Spitzenplätze belegen, bilden Religion (38 Prozent) und Physik (32 Prozent) die Schlusslichter.

Es folgt Seite 2-

Um die Meinungen zum Religionsunterricht an der Schule einordnen zu können, wurden auch die persönlichen Einstellungen der Befragten zu Religion und Religionsgemeinschaften untersucht. Mit 76 Prozent betrachtet sich die große Mehrheit als zumindest ein wenig religiös. 20 Prozent stufen sich als sehr bzw. ziemlich religiös ein, während nahezu die Hälfte angibt, wenig oder gar nicht religiös zu sein (49 Prozent).

Angehörige der katholischen Konfession halten sich selbst mit 26 Prozent vergleichsweise häufig für sehr bzw. ziemlich religiös (im Vergleich evangelische Befragte: 15 Prozent). Auch in den einzelnen Regierungsbezirken gibt es unterschiedliche Ergebnisse: so geben in Nieder- und Oberbayern die Befragten durchschnittlich öfter an, sehr oder ziemlich religiös zu sein (31 Prozent bzw. 26 Prozent gegenüber dem Landesdurchschnitt von 20 Prozent).

Wie steht es mit der Verbundenheit der Bayern mit der Kirche? Die etwa 80 Prozent der Befragten, die einer Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, antworteten zurückhaltend auf diese Frage. Nur 29 Prozent gaben an, sehr bzw. ziemlich mit ihrer Kirche verbunden zu sein, während 39 Prozent sagten, dass dies kaum oder überhaupt nicht der Fall sei. Die übrigen Befragten, die einer Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören (31 Prozent), meinten, „etwas“ mit dieser verbunden zu sein.

Geringe Unterschiede sind zwischen den beiden großen Kirchen in Bayern zu erkennen: Angehörige der evangelischen und der katholischen Kirche fühlen sich mit ihren jeweiligen Kirchen ähnlich stark verbunden (evangelisch: 25 Prozent sehr/ziemlich verbunden, katholisch: 29 Prozent sehr/ziemlich verbunden).

Etwa 19 Prozent der Befragten gaben an, aktuell keiner Religionsgemeinschaft anzugehören.

Die repräsentative Befragung in Bayern wurde von Emnid (Bielefeld) zwischen 12. Oktober und 3. November 2017 durchgeführt. Die Stichprobe umfasste 1000 Telefoninterviews. Die Befragung fand im Rahmen des Projektes „Religionsunterricht 2026“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern statt.

München, 28. Februar 2018
Johannes Minkus, Pressesprecher